

Weitere Entlastungen sind dringend notwendig

Über Jahre und Jahrzehnte Klassenlehrperson zu sein, braucht Kraft. Umso wichtiger sind Möglichkeiten der Regeneration.

Und: Es braucht dringend mehr Entlastung.

Vor drei Wochen startete ich in mein 33. Jahr als Primarlehrerin – die jahrzehntelange Tätigkeit wurde einzig unterbrochen durch vier kurze Pausen im Rahmen von Dienstaltersgeschenken und durch eine halbjährige Auszeit für die damals noch angebotene Intensivweiterbildung. Nach 16 Jahren Berufstätigkeit war ich unter den Glücklichen, die den Semesterkurs besuchen durften. Eine Auszeit, die ich nach intensiven Jahren nötig hatte, die mir etwas Abstand vom Schulalltag brachte und in der ich wertvolle Kontakte knüpfen und einen intensiven Austausch mit Lehrpersonen aller Schulstufen pflegen durfte. Angeleitet durch Dozierende, reflektierten wir unsere eigene Berufserfahrung und unsere Unterrichtspraxis, gewannen Einsicht in aktuelle Forschungsergebnisse und Methoden und erhielten neue Ideen für die Gestaltung des Unterrichts.

Seither begleitete ich weitere 16 Jahre lang zahlreiche Kinder von der 1. bis zur 3. Klasse. Eine schöne, wertvolle, abwechslungsreiche und sinnstiftende Aufgabe, aber auch eine, die mir seit jeher viel und mit den Jahren immer mehr abverlangt. Als Klassenlehrerin trage ich eine hohe Verantwortung für die (im Idealfall individuelle) Förderung der Schülerinnen und Schüler, plane den Unterricht und führe Projekte durch, halte Beobachtungen und Leistungen fest, tausche mich mit allen an der Klasse tätigen Fach- und Förderlehrpersonen aus, stehe in Kontakt mit externen Fachstellen, übernehme administrative Aufgaben, organisiere Elternabende, bereite Elterngespräche

vor, führe sie durch und dokumentiere sie schriftlich, bin Ansprechperson für Eltern, Kolleginnen und Schulleitung und halte sämtliche Fäden in der Hand. Die für diese Arbeit gesprochene Lektion für Klassenlehrpersonen reicht schon seit Längerem nicht mehr aus, um alle anfallenden Aufgaben zu bewältigen.

Die eine Lektion Entlastung für Klassenlehrpersonen reicht schon seit Längerem nicht mehr aus, um alle anfallenden Aufgaben zu bewältigen.

Hinzu kommt, dass ich als Lehrerin mit viel Erfahrung automatisch und selbstverständlich auch immer wieder zusätzliche Aufgaben übernehme. Ich begleite neue Lehrpersonen und führe sie in die Gegebenheiten vor Ort ein, bin Ansprechperson bei der Durchführung von Anlässen und bei der Pflege von schulischen Traditionen, gebe Auskunft bei Fragen, nehme Einsitz in Projektgruppen, unterstütze (neu startende) Schulleitende und setze mich täglich für «meine» Schule ein. All das braucht viel Energie. Der Rat, für meine Mehrarbeit als Klassenlehrperson woanders Zeit einzusparen, ist schwer umsetzbar. Die Folge ist unbezahlte «Überzeit».

Langjährige Erfahrung kann bei gewissen Arbeiten und Vorkommnissen zwar helfen und unterstützen. Mit zunehmendem Alter brauche ich aber



auch mehr Zeit, um mich zu erholen. Diesem Umstand wird mit einer Entlastungslektion ab 50 Jahren und mit einer etwas geringeren Jahresarbeitszeit begegnet. Im Schulalltag spüre ich jedoch kaum etwas davon und so muss ich mir mit der Reduktion meines Pensums (mit der Konsequenz einer Lohneinbusse und geringerer Altersrente) selbst etwas zusätzliche Zeit verschaffen. Zeit, die mir hilft, etwas Abstand zu gewinnen und Energie für den nächsten Tag zu tanken.

Ich bin nach wie vor gerne Klassenlehrerin und auch gerne bereit, mich für «meine» Schule einzusetzen. Ich merke aber, dass die Kraft nachlässt, und dass die Zeit für eine weitere halbjährige Auszeit mehr als reif wäre. Aus diesem Grund fordere ich, dass – auch älteren, erfahrenen – Lehrpersonen Sorge getragen wird und setze mich für weitere Entlastungen der (Klassen-)Lehrpersonen und für die Wiederaufnahme der Intensivweiterbildung ein. Bleibt zu hoffen, dass bis zur Realisierung nicht weitere 16 Jahre vergehen.

PETRA ROM
Präsidentin PLV